

**B**lauer Himmel, die Sonne strahlt. Der helle heimische Kalkstein blendet fast schon mediterran. Kaum zu glauben für einen 5. Februar in Berlin. Termin für einen gemeinsamen ersten Rundgang mit Bauministerin Barbara Hendricks durch den eben fertiggestellten Neubau des Bundesinnenministeriums der Architekten Müller Reimann. Er steht zwischen Kanzleramt und Hauptbahnhof und wird Ende April funktions-tüchtig sein – nach dem Umzug aus dem bisherigen, gemieteten Haus in Moabit. Bevor die Ministerin vorgefahren wird und von einer ganzheitlichen Qualitätsbetrachtung bei der Planung des Neubaus schwärmt, ist vor dem künftigen Protokolleingang Zeit, von einem wohl höheren Beamten Details des Planungsmanagements zu erfahren: 1400 Mitarbeiter hat das Ministerium, von denen aber nicht alle in dem schon heute zu kleinen Neubau arbeiten werden. Bei den anderen Standorten ist vor allem Bonn zu erwähnen. Von den dortigen 212 Arbeitsplätzen werden im Rahmen des Umzugs 90 Stellen nach Berlin verlagert, aber 20 nach Bonn zurückverlagert. Im Saldo sind dann also 70 mehr in Berlin. Doch dies trifft nicht ganz zu, da es ein familienfreundliches Arbeitszeitmodell mit Stellenteilung gibt. So sollen bis zu drei Beamte auf einer Stelle sitzen. Dieses Arbeitszeitmodell ist allerdings immer nur an einem Standort möglich. Drei Beamte einer bestimmten Stelle können nicht in Berlin und gleichzeitig in Bonn sein, das wäre unnötig kompliziert. Zur Differenzierung der Stellen erfahre ich, dass in Berlin sogenannte ministerielle Kernarbeitsplätze untergebracht sind, während in Bonn Verwaltungs-Dienstleistungstätigkeiten des Ministeriums zu finden sind. Dazu gehört die Reiseabrechnungsstelle. Die Abrechnungen der Beamten müssen nicht in Berlin gemacht werden. So hat es eine Logik, dass nun im Zuge des Umzugs 20 Mitarbeiter für Reiseangelegenheiten nach Bonn versetzt werden. Warum das so ist: Der Bonn-Berlin-Vertrag hat seine Gültigkeit! Daran kommt keiner vorbei.

Warum in einem der Höfe des neuen Innenministeriums Hainbuchen in den Linien eines riesigen Fingerabdrucks gepflanzt werden, verraten wir im April, wenn die Hainbuchen grün sind und allen Beamten aus Berlin und Bonn im dann komplett eingerichteten 208-Millionen-Neubau ihr Büroplatz zugewiesen worden ist.

## Sonne, die Ministerin und der Beamte

### Sebastian Redecke

verschaffte sich einen Einblick in die Arbeitsplatzverteilung beim Bundesinnenministerium



# Wem gehört die Stadt?

## Ein Dokumentarfilm begleitet das moderierte Verfahren zur vertieften Bürgerbeteiligung für das Heliosgelände in Köln-Ehrenfeld

**Alle** kamen zur Kölner Premiere von „Wem gehört die Stadt. Bürger in Bewegung“: Anwohner, Politiker, Stadtplaner und Investoren drängten sich im dicht gefüllten Kinosaal in Köln-Ehrenfeld. Nur wenige Schritte vom ehemaligen Industrieareal der Helios AG, um dessen Neugestaltung die Pro-

zungenmischung auf dem rund vier Hektar großen Areal, dessen denkmalgeschützter Heliosturm das Stadtbild prägt. Anfang der 90er Jahre mauserten sich die alten Industriehallen zum Treffpunkt der Kreativwirtschaft und der Architektur-szene. Das „Design-Quartier-Ehrenfeld“ ist durch die jährlich zur Möbelmesse stattfindenden „Passagen“ und die von Sabine Voggenreiter initiierte „plan“ über Köln hinaus bekannt geworden. In deren Räumen fanden Arbeitsgruppensitzungen des Bürgerbeteiligungsverfahrens statt, das die Architekten Christine Müller und Burkard Dewey moderierten. Gemeinsam mit der Bürgerinitiative Helios formulierte man das Leitbild „Belebtes Stadtquartier für alle“, dessen Ziele, wie die „Kulturmeile Helios“ oder „Bildung als Impuls“, schließlich Grundlage eines kooperativen Gutachterverfahrens wurden.

Fast zehn Jahre nach den ersten Überlegungen zur Zukunft des Areals sind die Abrissbagger aufgefahren. Andrea Rauber, Schreinerin und Anwohnerin, verliert Geschäftsräume und Wohnung und packt für eine ungewisse Zukunft. Gleichzeitig setzt das Büro Ortner & Ortner in seiner städtebaulichen Konzeption die im Leitbild formulierten Vorgaben mit Wohnungen, einem Kulturkomplex und der Inklusiven Universitätsschule (IUS) in städtischer Trägerschaft um. Mit



Der Investor in seinem natürlichen Habitat: Paul Bauwens-Adenauer auf dem Golfplatz Foto: Filmstill

tagonisten des Films seit 2010 ringen, blickten sie auf ihre Erlebnisse bei der Bürgerbeteiligung „Helios Forum“ zurück, die die Kölner Filmemacherin Anna Ditzges treffsicher in Bildern einfing. Zwei Jahre lang filmte sie auf Veranstaltungen, in Privatwohnungen und Geschäftsräumen, wie aus der zugespitzten Kontroverse um ein geplantes Einkaufszentrum der „Bauwens Unternehmensgruppe“ in einem Beteiligungsverfahren ein Wir-Gefühl entstehen konnte.

Gärten, Handwerksbetriebe, Probenräume, Clubszene – der Film zeigt die kleinteilige Nut-

ihrem pointierten Filmschnitt montiert Anna Ditzges unterschiedlichste Lebenswelten und dokumentiert, wie aus einem Interessenskonflikt ein ergebnisorientierter Dialog auf hohem fachlichem Niveau wurde. Für Anne Luise Müller, Leiterin des Stadtplanungsamts, ist der Film eine Anregung für künftige Beteiligungsverfahren in Köln und anderswo. **Bettina Schürkamp**

### Wem gehört die Stadt – Bürger in Bewegung

Ein Dokumentarfilm von Anna Ditzges, 87 Minuten  
www.wemgehörtdiestadt-derfilm.de